



- 1 Schon mein Enkel findet Gefallen an den Bienen.
- 2 Die Rinde ist ab.
- 3 Nun werden der Zugang zur Rückfront und der Innenraum für die Bienen geschaffen.
- 4 Die Beute mit Türen.
- 5 Ein guter Waldgeist entsteht.
- 6 Zu Fuß zieht der Schwarm ins neue Heim ein.
- 7 Zeit für die Ameisensäurebehandlung.

Fotos: Volker Radig

dieser Tradition folgen. Das Flugloch meiner Beute befindet sich im oberen Drittel des Innenraumes, auf einer Höhe von etwa 1,20 m über dem Boden – eine angenehme Position zur Beobachtung des Flugbetriebes. Von außen betrachtet fliegen die Bienen durch die Mundöffnung des Waldgeistes ins Innere. Nun war Martin Reichmann an der Reihe, sein behütetes Handwerkszeug einzusetzen, um in traditioneller handwerklicher Art mit verschiedenen Werkzeugen die Feinheiten und so den Charakter der Figurenbeute herauszuarbeiten.

Die fertige Beute

Unbehandelte Buche ist bei einer ungeschützten Aufstellung im Freien durch Pilzbefall gefährdet. Dem lässt sich durch konstruktiven Holzschutz, in meinem Fall eine hinterlüftete Aufstellung und einen breiten Dachüberstand, sowie eine Oberflächenbehandlung mit natürlichen Ölen (Tungöl aus den Nüssen des Tungbaumes) entgegensteuern.

Der Innenraum dient im oberen Teil als Brutraum, und der untere Teil steht als Honigraum zur Verfügung. In das obere Drittel des Innenraumes habe ich ein Leistenkreuz eingearbeitet, um die Last der mit Brut und Honig gefüllten Naturwaben abzufangen.

Das aufklappbare Dach ermöglicht mir auf einfache Art schnell von oben den Zugriff in den Leerraum, beispielsweise zur Winterauffütterung und Dämmung. Der Dachüberstand beträgt etwa 15 cm. Das reicht aus, um genug Schutz vor den Witterungsunbilden zu bieten – gleichzeitig darf das Flugloch nicht vom Dachüberstand beschattet werden. Die Dachplatte besteht aus einer 25 mm starken Bauplatte mit einer Blechabdeckung.

Um die Volksentwicklung durch die Glasscheibe optimal beobachten zu können, installierte ich im Kopfbereich der Beute Wabenleisten, die nicht parallel zur Glasscheibe, sondern um 45° gedreht und mit Anfangsstreifen versehen wurden. Auf diese Weise kann man beim Blick durch die Scheibe in die Wabengassen sehen, da die Anfangsstreifen die Baurichtung vorgeben. Den weiteren Innenausbau übernehmen die Bienen selbst – alles in Naturwabenbau.

Der Innenraum wird zuletzt mit einer Glasscheibe geschlossen. Für den Fall, dass ich sie öffnen oder herausnehmen muss, habe ich hinter der Scheibe einen Edelstahlraht so montiert, dass seine Bewegung an die Scheibe angebautes Wabenwerk abtrennt, ohne den Wabenbau zu beschädigen.

Da auch meine Bienen in der Figurenbeute länger als einen Sommer überleben sollen,

kam ich um einige notwendige Einbauten nicht herum. Für die Varroabehandlung habe ich im Bodenbereich eine Klappe vorgesehen. Damit ist die Beute von hinten zugänglich, um eine Milbenkontrolle über eine eingeschobene Windel sowie die Ameisensäurebehandlung mittels Verdunster zu ermöglichen. Dieser Zugang erlaubt es mir auch, einzufüttern oder Totenfall zu entfernen.

Nun summt's

Am 8. Juni war es so weit: Ich konnte einen Schwarm in meine Klotzbeute einlaufen lassen. Mittlerweile haben sich meine Figurenbeuten-Bewohner gut eingelebt und die Inneneinrichtung aus feinstem Naturwabenbau weiter ausgebaut. Das Volk ist kräftig gewachsen, der Honigraum gut gefüllt und die Milbendezimierung erfolgreich durchgeführt. Die Nachkontrolle ergab eine sehr geringe Milbenbelastung.

Was die Bienen jetzt brauchen ist Ruhe, bis im kommenden Frühjahr mit der Sonne auch das Leben an und in der Figurenbeute erwacht – und der Waldgeist zu summen beginnt.

Volker Radig
Imkergarten Radig in Pößneck
V.Radig@gmx.net